

Ersteinst  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
Bestellpreis  
p. Quartal  
im Viertel  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1 Spalt. Seite

# Muss den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 76.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 1. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1893.

Übertragen wurde die erledigte Kollaboratorstelle an  
der Lateinschule in Altensteig dem Kollaboraturkandidaten Volay,  
Amtsverweser der Stelle, übertragen.

Geordnet: Fabrikant Albert Münster, Freudenstadt; Koch,  
Fabrikanten Witwe, Hochdorf; P. Vausch, Ingenieur in der Ma-  
schinenfabrik, Schlingen.

## Die Reichstagswahlen

sind beendet. Vier Nachwahlen (für Bebel, Ahlwardt,  
Zimmermann und Werner) ändern an dem Gesamt-  
resultat nichts mehr, da sie Vertretern gleicher Rich-  
tung den Weg in das Parlament eröffnen werden.  
Soviel steht bis jetzt fest, daß diejenigen Parteien, die  
der Verstärkung der Herresstrait zustimmen, im neuen  
Reichstag eine, wenn auch nur geringe Mehrheit  
haben werden. Auch die Gegner werden sich damit  
abfinden müssen und können sich mit dem Gedanken  
trösten, daß damit ein innerer Konflikt vermieden  
wird und daß die Geschäftslage sich wieder verbessern  
dürfte, nachdem die peinliche Ungewißheit über das  
Schicksal der Vorlage ihr Ende gefunden hat.

Daß die Sozialdemokratie 8 weitere Vertreter  
in den Reichstag entsendet, hat eine gewisse Sensation  
herborgehoben. Trotzdem giebt der sozialdemokratische  
„Vorwärts“ in einer Betrachtung über die Stich-  
wahlen einer gewissen Enttäuschung Ausdruck, indem  
er schreibt: „Wohl mag der eine oder der andere  
Genosse noch mehr Mandate und Stimmen von die-  
ser Wahl erhofft, und von einer Verdoppelung unserer  
Stimmzahl, wie sie 1890 stattfand, geträumt haben  
— wir kennen zwar keinen so Hoffungsstarken,  
wollen aber den Gegnern die Möglichkeit zugeben —  
nicht jeder ist in der Lage, die Verhältnisse zu über-  
blicken, die treibenden Kräfte und deren Wirkung zu  
berechnen, und seinen Wünschen jeden Einfluß auf  
sein Denken zu verbieten. Wer aber in der Lage ist,  
der weiß, daß eine Zunahme unserer Stimmen um  
33 1/3 Prozent das Jahr, also eine Verdoppelung  
alle drei Jahre praktisch undenkbar ist, schon deshalb,  
weil der Kapitalismus, dessen Hilfsmittel noch lange  
nicht erschöpft sind, uns je weiter wir vordringen,  
desto zäheren und erbitterteren Widerstand entgegen-  
setzt. Sollten sich Utopisten unter uns befunden haben,  
die den Wahn hegten, die Zahl unserer Stimmen  
würde nach zwei oder drei Neuwahlen so ange-  
schwollen sein, daß wir im Besitz der Mehrheit und  
damit thotsächlich der politischen Macht seien, so  
können wir im Interesse der Partei uns nur freuen,  
daß derartige Illusionen zerstört worden sind. Nichts  
ist in der Politik gefährlicher als Illusionen — sie  
bereiten Enttäuschungen und Niederlagen.“

Die Freude der Antisemiten ist groß; sie ziehen  
etwa 18 Köpfe stark in den neuen Reichstag ein und  
ihnen ist damit die Bildung einer selbständigen Frak-  
tion ermöglicht. Die bisherigen sechs antisemitischen  
Abgeordneten gehörten zwei verschiedenen Richtungen  
an und Herr Ahlwardt, der jetzt zweimal Gewählter,  
war daneben noch ein Wilder.

Die bei der Hauptwahl so kläglich davonge-  
kommene deutschfreisinnige Partei, besonders der frei-  
sinnig-volksparteiliche Flügel, hat sich in den Stich-  
wahlen wieder merkwürdig erholt. Mehr als zwanzig  
Sitze sind ihnen zugefallen, so daß ihr Gesamtverlust  
sich nur auf höchstens 32 veranschlagen läßt; davon  
ist der größere Teil an Sozialdemokraten und Anti-  
semiten übergegangen.

Die nationalliberale Partei hat sich unter un-  
günstigen Verhältnissen besser behauptet, als in ihren  
eigenen Reihen viele zu hoffen wagten; die Reichs-  
tagsfraktion wird auf fünfzig Mitglieder anwachsen,  
und ihre Position dürfte auch dadurch noch verbessert  
werden, daß links von ihr eine kleine Gruppe der  
ehemaligen Sezession, losgelöst von der fortschrittlichen,  
wieder erscheint und wahrscheinlich manchen Berüh-  
rungspunkt mit den Nationalliberalen finden wird.

Die Verhältnisse im Zentrum müssen sich noch  
klären; die Partei erscheint im neuen Reichstage  
nominell fast in ihrer vollen Stärke wieder, aber

Stigl und Fusangel sind gewählt und einige bayrische  
Kreise sind durch Bauernbündler vertreten, die Zen-  
trumskandidaten entgegenstanden. Alle diese sind  
zwar einig in der Ablehnung der Militärvorlage,  
dagegen haben sich mehrere schlesische Zentrumsabge-  
ordnete die Politik der freien Hand vorbehalten.

Das „B. L.“ charakterisiert nicht unzutreffend  
die Lage und den neuen Reichstag in folgenden  
Sätzen: Seit dem Sturze des eisernen Kanzlers hat  
man geflissentlich ein Gefühl der Unsicherheit, der  
Verstimmung rege zu erhalten und in immer weitere  
Kreise zu tragen gewußt. Alles wurde in Frage ge-  
stellt. Das Ansehen der Reichsregierung suchten ge-  
rade diejenigen Parteien herunterzusehen, die sich in  
eifriger Linie als die staatsbehaltenden auszugeben  
pflögten. Das war der Untergrund für die allge-  
meine Verstimmung im Volke, die noch durch einen  
schweren, nur zu lange andauernden Niedergang auf  
allen Gebieten des Verkehrs immer neue Nahrung  
erhalten sollte. Ein unerhörter Wirrwarr riß in den  
Reihen unserer politischen Parteien ein, ein kleinliches,  
verderblichbringendes Fraktionsgezänke erfüllte die Luft  
unseres Vaterlandes, und aus dieser Gemütsverfassung  
heraus ist denn auch wirklich eine Volksvertretung  
herborgegangen, wie wir sie nie im Reiche zuvor zu  
verzeichnen gehabt haben. Auf den Reichstag der  
Angst (?) vom Jahre 1887 ist jetzt der Reichstag der  
Verstimmung von 1893 gefolgt. Diese Verstimmung ist  
seine wahre Signatur, und mit tiefer Besorgnis sieht  
der wahre Vaterlandsfreund der nächsten inneren  
Entwicklung im Reiche entgegen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 30. Juni. Am gestrigen Peter-  
und Paulsfeiertag fand hier die Hauptversammlung  
des Schwarzwaldvereins statt, aus welchem  
Anlaß die Stadt den Fahnenhonorar angelegt hatte.  
Die auswärtigen zahlreichen Gäste trafen zumeist mit  
dem Zug 9 Uhr 38 vorm. hier ein und sie wurden  
auf der Station durch den Vorstand und Ausschuss  
des hiesigen Bezirksvereins begrüßt. Beim Nahen  
des Zugs begann die Stadtmusik zu spielen und nach  
der stadtgefundenen Begrüßung und Besichtigung der  
Transporteure unserer Bahn, welche viele Herren sehr  
interessierten, begab man sich in den Gasthof zur  
Birde zu einem Fröhlichoppen. Zunächst vlog da-  
selbst der Ausschuss des Hauptvereins eine Beratung,  
woran um 1/2 12 Uhr die Hauptverhandlung begann.  
Hr. Oberregierungsrat Nestle von Stuttgart, der  
stellvertretende Vorstand des Schwarzwaldvereins, be-  
grüßte die Versammlung und gedachte dann des ver-  
storbenen Vorstands, des Hrn. Präsidenten v. Wagner,  
zu dessen Ehren auf seinen Wunsch sich die Versamm-  
lung von den Sigen erhob. Ebenso wurde des ver-  
storbenen Baurats Reinhardt ehrend gedacht. Der  
Vorstand des hies. Bezirksvereins, Hr. Stadtschul-  
theiß Welker hielt die Gäste namens der Stadt herz-  
lich willkommen und verband damit den Wunsch, die-  
selben möchten hier gute Stunden erleben und die  
Verhandlung möge zur gedeiblichen Förderung der  
Bestrebungen des Schwarzwaldvereins beitragen. Hier-  
auf erstattete der Vorsitzende den Bericht über die  
Thätigkeit des Hauptvereins und der einzelnen Bez-  
irksvereine und man vernahm aus demselben, daß  
in den letzten Jahren wieder sehr viel geschehen ist  
einstweilen in Herausgabe von Karten und einer Bro-  
schüre „Die Teufelsmühle“, andernteils u. hauptsächlich  
in Zugänglichmachung von Höhepunkten, Waldweg-  
anlagen, Andringung von Wegweisern, Erbauung  
von Aussichtstürmen u. dgl. Die Bezirksvereine ent-  
wickelten hierin einen regen Wettstreit, was in Hin-  
sicht auf die Förderung des Fremdenverkehrs auf un-  
serem Schwarzwald nur volle Anerkennung verdient.  
Da der Kassenbestand des Hauptvereins 2487 Mk.  
beträgt, so konnten bei Punkt 3 der Tagesordnung  
ansehnliche Beiträge an die Bezirksvereine freiwillig  
werden. Es erhielt der Bezirksverein  
Altensteig (zum Bau des Aussichtsturmes Egen-

hausen) den schönen Beitrag von 500 Mk., Calw  
300 Mk., Freudenstadt 400 Mk., Oberndorf  
600 Mk., selbstverständlich zur Ausführung namhaft  
gemachter Projekte. Zum Andenken an den verst. Bau-  
rat Reinhardt, der sich um den Verein sehr verdient  
gemacht hat, soll auf der Ruine Waldeck bei Calw ein  
Gedenkstein aus Erz in einen Felsen eingelassen werden,  
welcher Antrag ebenfalls Annahme fand. Zum Vor-  
stand des Hauptvereins wurde einstimmig und mit  
vielen Beifall Hr. Oberregierungsrat Nestle gewählt.  
Jeder Teilnehmer an der Versammlung erhielt Nr. 1  
der Zeitschrift „Aus dem Schwarzwald“, Verlag von  
M. Ringe in Wildbad (Redakteur Hr. Rektor Weiz-  
säcker in Calw), zugestellt, welche künftig als Organ des  
Vereins vierteljährlich 8—9mal erscheinen und jedem  
Mitglied unentgeltlich zugestellt wird. Die Zeitschrift  
wird sich zur Aufgabe machen, den literarisch ver-  
nachlässigten Teil des württbg. Schwarzwalds ins  
rechte Licht zu stellen und überhaupt dafür eintreten,  
das Interesse der Mitglieder am Verein zu beleben  
und zu erhalten. Der Stuttgarter Bezirksverein un-  
terstützte das Unternehmen durch Bewilligung eines  
Beitrags von 2000 Mk. Der Schriftführer und der  
Kassier des Vereins traten von ihren Stellen zurück  
und es wurde denselben vom Vorsitzenden für ihre treue und  
ersprießliche Thätigkeit der beste Dank ausgesprochen.  
Zum Kassier wurde nun gewählt Hr. Inspektor Regel-  
mann u. zum Schriftführer Hr. Baurat Gustav Speidel.  
Nachdem aus der Mitte der Versammlung noch in  
Anregung gebracht worden war, daß auch auf An-  
schaffung einer Vereinsbibliothek Bedacht genommen  
werden sollte, welchem Wunsche der Vorsitzende zu  
entsprechen versprach, brachte derselbe ein 3maliges  
Hoch auf Se. Majestät unseren König aus, das leb-  
hafte Zustimmung fand. Von der Versammlung wurde  
dann ein Huldigungstelegramm an den Landesvater  
gutgeheißen und nach Friedrichshafen abgedacht, das  
folgendermaßen lautet: „Die heute in Altensteig tagende  
Hauptversammlung des württemberg. Schwarzwald-  
vereins gestattet sich ihrem hohen Protektor, S. Majestät  
dem König ihre Huldigung unterthänigst darzubringen.“  
Nach Erledigung des geschäftlichen Teils begann um  
1 Uhr im Gasthof zur Traube das Festessen (ca. 70  
Gedecke), und es war hiezu das untere Wirtschafts-  
lokal ausersehen worden, das aufs feinste ge-  
schmückt in eine Schwarzwälder Waidmannsstube ver-  
wandelt worden war. Bauernburschen und Bauern-  
mädchen in Schwarzwäldertracht besorgten das Servieren  
und auch das Menu (Forellen, Rehbraten u.) enthielt  
Schwarzwälderkost. Während des Festessens wurde  
eine Reihe von Toasten ausgebracht, insbesondere auf  
Se. Majestät den König, den Vorstand des Schwarz-  
waldvereins, den Vorstand des Bezirksvereins Alten-  
steig, die Herren und Damen, welche eine so schöne  
Dekoration herstellten. Während des Essens schon  
ließ die telegr. Antwort des Königs ein, die ein aus-  
nahmungsweise Wohlwollen für den Verein bekundet.  
Das Telegramm lautet: „Oberregierungsrat Nestle,  
Altensteig. Seine Königliche Majestät erweist durch  
das Telegramm der heute in Altensteig tagenden Haupt-  
versammlung des württ. Schwarzwaldvereins lassen  
den Versammelten für die dadurch bewiesene Aufmerk-  
samkeit und Anhänglichkeit allergnädigst danken und  
dem Verein bei diesem Anlasse allerhöchst Ihrer fort-  
dauernden warmen Anteilnahme an seinen verdienst-  
lichen Bestrebungen versichern. Auf allerhöchsten Befehl:  
Kabinettschef Griesinger.“ Ein drausender Bei-  
fall folgte der Verlesung des Telegramms. Nach  
dem Festessen wurden kleinere Spaziergänge unter-  
nommen, und um 5 Uhr vereinigten sich die Teil-  
nehmer wieder bei einer gelungenen musikalischen  
Unterhaltung in der Sommerwirtschaft des Hrn. Pfeifle,  
z. Bahnhof. Es dauerte hier nicht lange so schwangen  
die wackeren Bauernburschen und Mädchen die Tanz-  
beine, was als eine amüsante Abwechslung beifällig  
begrüßt wurde, doch auch der jüngeren sonstigen Teil-  
nehmer bemächtigte sich gar bald die Tanzlust und  
so konnte es nicht ausbleiben, daß die wenige ver-



fügbare Zeit zu rasch verstrich. Die meisten Gäste entführte uns zu bald der Zug 6 Uhr 18. Mögen dieselben wieder wohlbehalten zu Hause angekommen sein und mögen sie namentlich der Stadt Altensteig ein freundliches gutes Andenken bewahren. Die Hies. Mitglieder mit Familien vergnügten sich noch mehrere Stunden bei den Klängen unserer beliebten Stadtmusik, die wieder Gediegenes bot. Für die nächste Hauptversammlung ist Neuenbürg an der Reihe.

Da manche Landwirte, besonders ärmere Leute an der gemeinsamen Bestellung von Futtermitteln sich nicht glauben beteiligen zu können, weil ihnen das nötige Geld fehlt, seien sie hiemit auf die Fürsorge der Kgl. Regierung verwiesen, wonach unverzinsliche oder doch nieder verzinsliche Vorkäufe aus öffentlichen Mitteln mit entsprechend weit bemessenen Rückzahlfristen gewährt werden. Wer solche braucht, hat sich an die Gemeindefürsorge zu wenden. Sicherlich werden solche Bedürftige der Kgl. Regierung dafür Dank wissen, daß es ihnen auf diese Weise ermöglicht wird, ihr Vieh zu erhalten, das sie jetzt oder wenigstens bis zum Winter zu Schleuderpreisen verkaufen und im kommenden Frühjahr wieder zu außerordentlich hohem Preise erzielen müßten.

Magold, 28. Juni. Die Sägmühle von Werkmeister Wilhelm Benz mit kleinerem Dampftrieb ist gestern nachmittag abgebrannt. Das nahestehende Wohnhaus war in Gefahr, ist aber gerettet.

Freudenstadt, 26. Juni. Bei der heutigen Generalmusterung wurde ein bereits als tauglich (?) ausgehobener Rekrut, Sohn eines hiesigen Nagelschmieds, von einem epileptischen Anfall befallen und mußte vom Rathaus nach Hause getragen werden. Da sämtliche drei hiesigen Ärzte aus Anlaß einer Gerichtsverhandlung abwesend waren, leistete der Stabsarzt mit dem Lazarettgehilfen dem Kranken, der längere Zeit nicht zum Bewußtsein kam, die nötige Hilfe.

Kottweil, 26. Juni. (Schluß der Schwurgerichtssitzung gegen Weiser und Frau von Freudenstadt.) In der heutigen Hauptverhandlung giebt die Frau Weiser — die, wie hier bemerkt sein mag, nach der Erklärung ihres Verteidigers Rechtsanwalts Steinhauser diesem vor der Verhandlung ein volles Geständnis ablegte, das sie aber in der Verhandlung selbst trotz mehrfacher entsprechender Vorhalte nicht wiederholte — zu, daß sie die Anna kurz vor dem Tode mit einem Meerschoß geschlagen habe; wohin sie dieselbe getroffen, wisse sie wegen der Aufregung, in der sie sich damals befunden habe, nicht. — Stadtschultheiß Hartmann, welcher dem Weiser, der ein braver, ordentlicher Mann sei, ein gutes Zeugnis giebt, bezeichnet die Angeklagte nach der allgemeinen Ansicht in Freudenstadt als eine Frau, die lieber zum Fenster hinausschleudere, als ihrem Geschäfte nachzugehen. Als Ursache des Todes des Kindes bezeichnen die Sachverständigen Oberamtsarzt Dr. Vieh und Oberamtswundarzt Dr. Wätner in Freudenstadt in eingehend motivierten Gutachten eine unmittelbare oder doch in kürzester Zeit vor dem Tod erfolgte Rippenfraktur des Kindes, dadurch zugefügt, daß es mit einem schweren Stock, nicht mit einer bloßen Rute aus Kopf, Rücken, Lende und Extremitäten geschlagen worden sei, wobei es, wie Spuren am Hals zeigten, auch noch gewürgt worden sei, vermutlich um es am lauten Schreien zu verhindern. Die Schläge auf den Kopf haben eine Gehirnerschütterung und diese den Tod zur Folge gehabt. Der in der Hauptverhandlung anwesende Medizinalrat Dr. Rembold aus Stuttgart, der das auf Antrag des Verteidigers eingeholte Gutachten des K. Medizinalkollegiums vertrat, führte ebenfalls des Näheren aus, daß das Kind nicht eines natürlichen Todes, sondern in Folge von unmittelbarer oder doch kurze Zeit vor dem Tode ihm zugefügten Verletzungen durch dritte Hand gestorben sei. Der die Anklage vertretende Erste Staatsanwalt Feiler ließ diese auf Grund der Verhandlung, die weitere belastende Momente

gegen den Chemann Weiser nicht erzog, gegen letzteren fallen, hielt sie aber gegen die Ehefrau Weiser in vollem Umfange aufrecht, die von dem Verteidiger R. A. Steinhauser beantragten mildernden Umstände mit aller Energie bekämpfend. — Der Wahrspruch der Geschworenen lautete bezüglich des Chemanns Weiser auf Nichtschuldig, bezüglich der Frau Weiser auf Schulbig, zugleich wurde die auf mildernde Umstände gerichtete Frage bejaht. Die Angeklagte wurde hierauf wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod und eines hiemit in einer Handlung zusammenfassenden Vergehens der Körperverletzung im Sinne des § 223 a des Str.-G.-B. zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt und auf Antrag der K. Staatsanwaltschaft Haftbefehl gegen sie erlassen. Straferhöhend berücksichtigte das Gericht die von der Verurteilten an den Tag gelegte Gefühlslosigkeit und Brutalität, mit der sie so lange Zeit hindurch ein im zarten Alter stehendes Kind mißhandelt, namentlich die am 2. September an den Tag gelegte Grausamkeit und die schändliche Pflichtlosigkeit und Brutalität, mit der sie sich als Stiefmutter zu Schulden kommen ließ, strafmildernd der Umstand, daß die Angeklagte eine sehr reizbare und nervöse Frau ist und sich zur Zeit der That in schwangerem Zustande befand.

Heilbronn, 26. Juni. Hier regt sich auch die Privathilfe für die nothleidenden Viehhalter; es sind in wenig Tagen 70 000 M. an freiwilligen Beiträgen, verzinslichen und unverzinslichen Darlehen zur Beschaffung von Futtermitteln gezeichnet worden.

Von den Ellwanger Bergen, 27. Juni. Ein Wirt verkaufte an einen Metzger eine Kuh um hundert Knackwürste.

Friedrichshafen, 27. Juni. Der Bodenseestand hat sich in den letzten 3 Tagen um 18 cm gehoben; es beweist das, daß das Erdreich gesättigt ist und die fallenden Regenmengen den Flußläufen folgen.

(Verschiedenes.) Der Witwer Göttsfried von Unterkochen, welcher in dem Eisen- und Drahtwert Erlau als Drahtziehermeister thätig war, hatte schon seit längerer Zeit über Kopfschmerzen zu klagen. Man verbrachte ihn daher in die Kneipp'sche Kuranstalt in Wallerstein. Das Leiden ging aber allmählig in Schwermut über und in einem solchen Anfall stürzte sich der allgemein geachtete und brave Mann von einem Felsen herab und war alsbald tot.

Eine wenig zärtliche Schwiegertochter ist die Frau des Söldners Stelzle in Wüßlingen. Dieselbe warf ihre Schwiegermutter zur Thüre hinaus, wobei die hochbetagte Frau so schwere Verletzungen davontrug, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen wird. Die Staats-Anwaltschaft ist bereits eingeschritten. — In Schweningen hat sich der 21 Jahre alte Uhrmacher Chr. Heingemann, gebürtig von Peterzell, auf dem Felde erschossen. Motiv vollständig unbekannt. — Von den heuer zahlreich aufgetretenen Maitäfern wurden im Oberamtsbezirk Vestigheim 34,584 Liter abgeliefert und hierfür 1327 M. 47 Pf. bezahlt. — In Heilbronn überlag ein auswärtiger Herr einer Frau aus dem Mainhardter Wald, welche Heidelbeer feil hatte, einen 100 Mark-Schein zum Wechseln; die Frau verschwand eiligst mit dem Schein, ohne bis jetzt wieder zurückgekommen zu sein.

Mannheim. Eine Straßenrevolte fand hier infolge der sozialistischen Wahlniederlage statt. Die Polizei schritt mit Revolver und Säbel ein, auch seitens der Exzedenten wurde geschossen.

Rehl, 24. Juni. Das „Rehler Wochenblatt“ berichtet von einem Heubdiebstahl, der in einer Gemeinde des Amtsbezirks vorgekommen. Ein sozial-

demokratisch gesinnter Bauer hatte danach seinen Wiesenertrag — 9 Haufen Heu — zur Abfuhr auf dem Felde bereit liegen. Als er sie morgens aufzuladen wollte, lagen nur noch 3 Haufen da, wobei an einer Stange ein Zettel angeheftet war, mit der Bemerkung: Als Sozialdemokraten hätten die Genossen nach dem Grundsatz der Teilung nur ihren Anteil geholt und den sonstigen ihm übrig gelassen!

Würzburg, 27. Juni. Vier Unteroffiziere des 5. Chev.-Reg. zu Saargemünd wurden wegen Hafer-Defraudation in das hiesige Militärgerichtsgefängnis abgeliefert.

Leipzig, 28. Juni. Das Reichsgericht verurteilte den Gastwirt Emil Fahrer aus Bisheim wegen versuchten Landesbetrugs zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust, und erkannte auf Vernichtung des Notizbuchs des Angeklagten, worin die Skizze eines Forts in Neubreisach enthalten war.

Berlin, 28. Juni. Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Verordnung über das Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln zugegangen.

Berlin, 28. Juni. In Abgeordnetentreffen verlautet, die Präsidentenwahl im Reichstage werde erst am Donnerstag erfolgen, von den Fraktionen Zeit zu geben, sich über die Persönlichkeiten zu einigen. Die Wiederwahl Beverhows ist zweifellos. Die Militärvorlage soll mit Rücksicht auf die zahlreichen neuen Mitglieder in der Kommission erörtert werden, jedoch nur kurze Zeit, so daß die Session etwa 3 Wochen beanspruchen würde.

Insgesamt sind bei den diesmaligen Reichstagswahlen am 15. Juni nach offiziösen Angaben rund 7400000 Stimmen abgegeben worden, statt 7223000 im Jahre 1890. Es sind also mehr abgegeben worden 172000 Stimmen.

Berlin, 28. Juni. Bezüglich der russischen Handelsvertragsverhandlungen steht fest, daß Deutschland den russischen Minimaltarif, d. h. die jetzigen Zölle als Gegenzugeständnis für die Gewährung niedrigerer Getreidezölle nicht annimmt.

Berlin, 28. Juni. Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Unterstützungen an die Invaliden aus dem Krieg von 1866, sowie an deren Hinterbliebenen behufs Gleichstellung mit denen des Krieges von 1870/71, zugegangen. (Es würde sich dabei nicht nur um die Invaliden in Preußen, sondern auch um diejenigen der anderen Bundesstaaten, die am Krieg von 1866 beteiligt waren, handeln.)

#### Ausländisches.

Wien. Ein Menschenleben um einen Gulden! Die Wiener „Deutsche Ztg.“ schreibt: Sie liest sich traurig, recht traurig, die Geschichte der armen kleinen Blumenmacherin, von der der „Polizeiangeiger“ zu erzählen weiß. Das arme Mädchen, Hildegard S., hatte einen Gulden verloren, für den sie Zuhörer kaufen sollte, und da fürchtete sie Strafe. Ein Sprung in den Donaustrom sollte der Ausweg sein. Hildegard S. wurde glücklicherweise gerettet und in das Spital der Barmherzigen Schwestern gebracht. Es wäre denn doch zu billig gewesen, ein Menschenleben um einen Gulden!

\* Wie aus Budapest gemeldet wird, treffen

## Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Was wollen Sie dagegen machen?“ erwiderte der Advokat mit bedauerlichem Achselzucken. „Wenn Sie aufrichtig sein wollen, so werden Sie zugeben müssen, daß Sie an der Schuld Ihres Bruders nicht zweifeln.“

„Und gesetzt, ich gebe das zu, was beweist das in bezug auf meine Person?“

„Nichts, aber es fällt dabei auch auf Sie ein Verdacht, der nur durch ein offenes Geständnis Ihres Bruders entkräftet werden kann. Und soweit ich Gruner kenne, wird er sich zu einem solchen Geständnis nicht verstehen. Sie werden also in Geduld abwarten müssen, bis die Untersuchung beendet ist und die Akten geschlossen sind.“

„Nehmen Sie denn gar keinen Anteil an meiner peinlichen Lage?“ fragte Elisabeth entrüstet. „Sie haben mir Ihre Freundschaft angeboten, als der schwere Schicksalsschlag mich traf und nun — o, Herr Doktor, ich hatte geglaubt, auf Ihr Wort vertrauen zu können!“

„Was kann ich für Sie thun?“

„Viel, wenn Sie es wollen. Sie können bei dem Richter für meine Schuldlosigkeit eintreten und Aufhebung dieser polizeilichen Bewachung beantragen, Sie können Auslieferung meines Vermögens fordern —“

„Sie vergessen, daß ich hier ein Fremder bin und die hiesigen Gesetze nicht kenne.“

„Wenn Sie mit einem hiesigen Advokaten da-

rüber beraten wollten, so würde er Ihnen gewiß die Wege angeben, die eingeschlagen werden müssen,“ bemerkte Elisabeth.

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß dieses fruchtlos sein würde,“ erwiderte Gustav in kühlem Tone. „Solange der Verdacht nicht entkräftet wird —“

„Dieser Verdacht ist ein Unsinn!“ fiel Elisabeth mit steigender Gereiztheit ihm in die Rede. „Welche Vorteile hätte mir denn der Tod meines Gatten bringen können?“

„Ich weiß das nicht. Griesheim hatte sich eines entehrenden Vergehens schuldig gemacht, er war auf der That ertappt und als Betrüger entlarvt worden, seine Schande mußte auf seine Angehörigen zurückfallen. Auch der beste Schauspieler muß von den Brettern abtreten, wenn er seiner Rolle nicht mehr gewachsen ist.“

„Sie schlagen da einen seltsamen Ton an, Herr Doktor! Mein Bruder sprach die Vermutung aus, daß er seine Verhaftung Ihnen zu verdanken habe; ich wollte das nicht glauben, nun aber entstehen doch Zweifel in mir.“

„Und hätte Ihr Bruder recht, so dürfen Sie mir darum noch keinen Vorwurf machen, im Gegenteil, Sie selbst haben mich gezwungen, eine Rolle zu spielen, die meinem Charakter widerstrebt.“

Elisabeth blickte ihn starr an, er hatte diese Worte in einem Tone gesprochen, der sie erkennen ließ, daß sie getäuscht worden war und daß sie auf keine Schonung mehr rechnen durfte.

„So also liegen die Dinge?“ fragte sie und ein

Basillikenblick traf ihn aus den Augen, die ihn einst bezaubert hatten. „Hätte ich das ahnen können —“

„Ich wiederhole Ihnen, Sie selbst verschulden es, Sie benutzten die Waffe niederer Verleumdung, um mich mit meiner Verlobten zu entzweien. Sie verleumdeten mich, wohl wissend, daß Fräulein Hallstädt alle diese Lügen ihrer Freundin berichten würde —“

„Ich sagte ihr nur die Wahrheit!“

„Ist es Wahrheit, daß ich die Sache meiner Verlobten nur übernommen habe, um Sie zu warnen und zu schleuniger Flucht zu veranlassen? Später verleumdeten Sie meine Braut, Sie wagten sogar die Behauptung auszusprechen, daß Fräulein Hagen den Schuldschein Ihres Mannes gefälscht habe, um meine Teilnahme zu erregen und durch solche nichtswürdige Mittel mich zu kappern. Hätten Sie das nicht gethan, so würden wir, meine Braut und ich, geschwiegen und Ihnen den Raub überlassen haben.“

„Das geht zu weit!“ rief Elisabeth zornig auf-fahrend.

„Lassen Sie mich ausreden. Gelang es Ihnen auch damals, mich zu täuschen, so bin ich heute doch zu gut unterrichtet, als daß es Ihnen noch einmal gelingen könnte. Nachdem Sie mich gezwungen hatten, meine Ehre und die Ehre meiner Braut zu schützen, habe ich energische Schritte gethan, um den Beweis zu finden, daß Ehre und Wahrheitsliebe Ihnen fremd sind. Ich kann Ihnen jetzt durch eine Zeugin beweisen, daß Sie in alle Betrügereien Ihres verstorbenen Mannes eingeweiht waren; Sie empfangen sogar die betrogenen Gläubiger, um sie mit leeren

Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen in Güns zu den Mandatären mit großem militärischen, aber ohne politisches Gefolge am 17. September ein. Kaiser Franz Joseph kommt dort am 16. September an.

\* Durch staunenswerte Sparsamkeit zeichnet sich die Jura-Simplonbahn aus. Von einer neuen Ausrüstung dieser ihrer Tugend erhielt man kürzlich wie die „Schw. E. Z.“ mitteilt, an einem Viertelsjahr in Bern Kunde: Die Lokomotivführer der Bahn müssen in Zukunft das Pfaffen durch die Finger besorgen, um — Dampf zu sparen.

\* In der französischen Deputiertenkammer wurde das Cabregegesetz ohne Beratung angenommen, nachdem die Dringlichkeit erklärt war. Der Berichterstatter hatte erklärt, die Mehrkosten würden 6½ Millionen betragen, aber durch Ersparnisse an anderen Punkten fast gedeckt werden.

\* Luxemburg, 23. Juni. Großherzog Adolf hatte vor zwei Jahren gelegentlich seines Einzuges ein Kapital von 20 000 Mk. gestiftet, dessen Zinsen jährlich unter die verdienstvollsten Unterstützungsvereine und Hilfskassen verteilt werden sollen. Anlässlich der Vermählung seines Sohnes hat er den gleichen Betrag von 20 000 Mk. für denselben Zweck bestimmt. Auf diese Weise ist das Kapital der „Großherzog-Adolf-Stiftung“ auf 40 000 Mk. gebracht. Bei demselben Anlasse hat der Großherzog einen Gnadenerschloß verfügt.

\* „Neuer's Bureau“ meldet aus Jeddah: Gekern sind in Neffa 999 Cholerafälle vorgekommen.

### Ratschläge zur Verminderung der Futternot.

Die durch die ungewöhnliche, in manchen Bezirken ganz außerordentliche Dürre hervorgerufene Futternot hat bereits Viele zu einer starken, die Meisten zu einer teilweisen Verminderung ihres Viehstandes genötigt, und ist der Vermögensstand vieler durch den gewaltigen Preisrückgang des Viehs stark erschüttert worden. Um dieser Verminderung unseres Viehstandes, der wesentlichen Grundlage des Gedeihens unserer Landwirtschaft, Einhalt zu thun, hat, wie bekannt, die Regierung energische Maßregeln ergriffen, und ist die ernannte Notstandskommission am Werk, um Futter-, Streu- und Düngemittel den Beteiligten zuzuführen.

Die Heu- und Kleernte ist größtenteils sehr gering ausgefallen, der Ausfall gegen sonst beträgt in der Regel mehr als die Hälfte des Ertrages, und ist vielfach auf 1/3, 1/4 und noch tiefer herabgesunken. Solange die Dürre anhält, mußte das wenige Heu, das geerntet werden konnte, vielfach zur Ernährung des Viehstandes verwendet werden. Die zur Winterfütterung sonst dienenden Wiesen- und Kleeerträge sind deshalb vielfach für diesen Zweck nicht in die Scheunen gekommen.

Auch die Stroherträge von Winter- und Sommerfrüchten werden infolge der Dürre größtenteils unter Mittel ausfallen. Unter diesen Verhältnissen wäre für die Zukunft die Futternot noch eine drohendere als jetzt, wenn nicht in der höchsten Not Gott kräftige Regen, die allen Landesteilen zu teil wurden, herabgesendet hätte. Diese Durchfeuchtung des Bodens ermöglicht jetzt eine Beackerung der freien Felder und gestattet auf solchen den Anbau von Futterpflanzen, sie wird ferner ihre wohlthätige Wirkung

auf die Getreide-, Rüben-, Kartoffel- und Kleefelder ausüben, sodas die Erträge von Getreide, Stroh zc. besser, als befürchtet wurde, ausfallen werden, und auch die Wiesen werden nun aufs Neue Kraft gewinnen und wohl einen höheren Deckertrag gewähren, als der Heuertrag war.

Bei dieser Sachlage handelt es sich nun darum, daß jeder Landwirt soviel als möglich bekräftigt ist, Futterpflanzen auf dem Acker zu bauen und den Ertrag seiner bestehenden Futterfelder (Wiesen und Kleefelder) durch geeignete Mittel zu steigern.

Unter den auf den freien Feldern sofort und auf den Getreidefeldern nach deren Aberntung anzubauenden Futterpflanzen steht der Mais (Welschkorn) wegen seiner großen Futtermasse, die er liefern kann, in erster Linie. Des Klimas wegen kann er auch in unserem Schwarzwald angebaut werden, wenn er etwa bis Mitte Juli gesät wird. Es giebt zwei Hauptsorten, den virginischen Pferdezahnmals, der die größte Masse liefert, aber langsamer sich entwickelt, u. den ungarischen oder auch deutschen Mais, der zwar weniger Masse liefert, dessen Futtermwert aber größer ist, und der sich viel rascher entwickelt. Dieses Vorzugs wegen kommt derselbe hauptsächlich für höher gelegene Gegenden und bei späterer Saatzeit in Betracht.

Voraussetzung eines lohnenden Futtermaisbaues ist starke Düngung. Dieselbe kann aber auch als Kopfdüngung nach der Saat gegeben werden. Gülle oder Latrine, oder Chlorsalpeter mit Superphosphat, oder besser Kalisuperphosphat, sind dazu zu empfehlen. Die Ansaat kann breitwürzig oder in Reihen geschehen. Bessere (Entfernung in Reihen von 20—30 cm) ist deshalb vorzuziehen, weil Bearbeitung und Nachhilfe durch Düngung besser möglich ist. An Saatgut sind pro ha ca. 140 kg erforderlich. Man kann den Ertrag noch dadurch steigern, daß man die stärksten Stengel wegnimmt, wodurch die schwächeren sich besser entwickeln. Bei stärkerem Anbau ist es rätlich, den Mais in Abteilungen zu säen, damit man ihn stets zu richtiger Zeit, ehe die unteren Teile verholzen, verfüttern kann. Droht im Herbst Frost, so schneidet man ihn und stellt ihn gebunden auf dem Felde auf. Im geschnittenen Zustand leidet er nicht unter dem Frost.

Außer Mais verdienen die Futterwikken, bekanntlich eine Mischung von Haber, Wicken, Erbsen, Ackerbohnen, die größte Beachtung. Um den Ertrag derselben zu steigern, ist Superphosphat, auf sandigen oder moorigen Feldern auch Kalk, ersteres 6 Ztr. pro ha, letzteres 9—10 Ztr. pro ha zu empfehlen.

Wenn es sich darum handelt, rasch Grünfutter zu bekommen, ist besonders der Senf ins Auge zu fassen. Auf gut gedüngten Feldern liefert er schon nach 4 Wochen einen reichlichen Schnitt. Pro ha braucht man 20—25 kg Samen. Der Schnitt hat mit Eintritt der Blüte zu erfolgen.

Auf sandigeren Böden ist auch der Buchweizen (bei Reinsaat Samenbedarf 75—90 kg pro ha) rein oder in Mischung mit Senf eine passende Futterpflanze.

Zur Beschaffung von möglichst frühem Grünfutter im kommenden Frühjahr sollte möglichst allgemein Futterroggen, wenn nicht soweit Winterwikken

oder Wintererbsen beschafft werden können, mit letzteren gemischt, gebaut werden. Für solche, welche bisher noch keinen haben, sei bemerkt, daß die Saat möglichst frühzeitig erfolgen sollte, damit er sich vor Winter stark bestocken kann, doch ist der Acker, wenn er gepflügt, etwa 14 Tage zum Sichsetzen, liegen zu lassen, ehe gesät wird. Die Saat hat sehr leicht zu geschehen.

Der Anbau von Futterroggen zur Gewinnung des ersten Frühjahrsfutters empfiehlt sich auch deshalb, weil er das Land früh räumt und darauf gepflanzte Runkeln, Futtermais zc. gebaut werden können.

Von großer Bedeutung für die Steigerung des Futterertrags dürfte die Düngung der Wiesen, soweit Gülle oder Latrine zu Gebote steht, mit Chlorsalpeter 1/2 Ztr. pro ha) und mit Superphosphat (4—6 Ztr. pro ha) sein; die Kleefelder könnten ebenfalls in ihrer Erzeugungskraft durch Düngung mit Superphosphat, auf sandigen oder moorigen Böden unter Zugabe von Kalk, gesteigert werden.

Außer der Ansaat von Futterpflanzen zur Gewinnung von Grünfutter für den Sommer und Herbst, Pressfutter für den Winter und frühes Frühjahrsfutter und Steigerung der Erträge der bestehenden Futterfelder haben die Landwirte mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß das zu gewinnende Stroh womöglich zu Futterzwecken verwendbar bleibt. Es ist deshalb auf Ersatz des Streustrohs Bedacht zu nehmen. Außer der Waldstreu ist möglichst viel Torfstreu beizuschaffen und jedenfalls für Pferde ausschließlich zu verwenden.

Für Schafstallungen wäre trockene Erde und Torfstreu vorzuziehen. In der Nähe von Nadelwäldungen sollte soviel als möglich Schneitstreu (kurz gehackte Tannenzweige) beigeschafft werden, welche einen sehr wertvollen Stalldünger giebt. Für Rindviehstallungen empfiehlt sich, auf den Pflasterboden einen Bretterboden aufzulegen, worauf vorne unter den Tieren etwa noch Streu, z. B. Torfstreu, angebracht wird, die Exkremente aber möglichst oft in die Rinne gezogen werden, und wie in der Schweiz und dem Allgäu zur Bereitung von Gülle dienen.

Taugt auch für Rinder lehmiger Boden weniger als Einstreu, so ist doch, wo solche zu haben, Humuserde sehr am Platze. Wo Stroh zum Streuen disponibel, sollte dasselbe jedenfalls geschnitten werden. Auch empfiehlt sich heuer das Vorwlegen von Heu und Stroh in größeren Wirtschaften.

Bestellungen auf Futtersämereien nimmt für Allensteig entgegen Herr Hierax Böhler.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Allensteig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (l. u. l. Hofl.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Mtr. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Modernste und solideste Weberzieherstoffe, Coating, Loden, Cheviots und Melton à Mk. 1.75 Pf. bis Mk. 8.75 Pf. per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterwahl franco ins Haus.

Versprechungen zu vertrusten, von denen Sie im voraus wußten, daß sie niemals eingelöst werden sollten.“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Ihr früheres Dienstmädchen, eine Person, die darüber manche Auskunft geben kann.“

„Eine Person, die ich wegen Untreue und Verleumdung entlassen mußte.“

„Mit dieser Anklage, die mir aus der Luft gegriffen zu sein scheint, werden Sie die Aussagen der Zeugin nicht entkräften,“ erwiderte der Advokat achselzuckend.

„In dem Nachlaß Ihres Mannes befinden sich Wertpapiere —“

„Die mein Eigentum sind!“

„Das Verzeichnis der Obligationen, um die meine Braut betrogen wurde, ist bereits in den Händen des hiesigen Richters, wir werden bald erfahren, ob auch sie sich unter den konfiszierten Papieren befinden.“

„Und wäre es der Fall, so muß Ihre Braut den Beweis liefern, daß Sie in der That betrogen worden ist. Sie soll beweisen, daß der falsche Schmutz, den sie vorlegt, ihr wirklich von meinem Manne übergeben und als Pfand anvertraut worden ist, ich behaupte, daß sie einen echten Brillantenschmuck empfangen hat.“

„Sie leugnen also jetzt nicht mehr, von den Geschäften Ihres Mannes Kenntnis gehabt zu haben?“

„Ich fordere Beweise.“

„Vielleicht wird Ihnen noch anderes bewiesen!“

„Was?“ fragte sie mit trotzigem Hohn.

„Daß Bruner nicht Ihren zweiten, sondern den ersten Gatten ermordet hat.“

Sie schlug vor seinem flammenden Blick die Augen nieder, aus jedem Zuge ihres erblickenden Gesichtes sprach das Schuldbewußtsein, daneben auch die Entschlossenheit, jedes Geständnis trotzig zu verweigern.

„Was soll das heißen?“ fragte sie. „Sie scheinen sich darin zu gefallen, mir Rätsel aufzugeben.“

„Und Sie scheinen mir noch einmal Ihre ganze Verstellungskunst beweisen zu wollen. Meine Worte können Ihnen nicht unklar sein, sie müssen Ihnen beweisen, daß ich an das Märchen von den Zwillingenbrüdern nicht glaube.“

„Wenn Sie die amtlichen Geburtsregister einsehen wollen —“ sagte Elisabeth.

„So werde ich allerdings erfahren, daß diese Zwillingenbrüder existiert haben, aber dann bleibt immer noch die Vermutung unbenommen, daß einer dieser Brüder drüben zu Grunde gegangen ist oder noch in Amerika weilt,“ entgegnete Barnab.

Die junge Frau hatte sich von ihrem Sitz erhoben, sie schien den durchdringenden Blick dieses unerbittlichen Anklägers nicht ertragen zu können.

„Daß diese Vermutung mich tief beleidigen muß beachten Sie nicht,“ sagte sie mit zitternder Stimme, während sie ans Fenster trat; „Sie bülden mir ein Verbrechen nach dem andern auf und denken gar nicht darüber nach, ob diese Verbrechen überhaupt in der Möglichkeit liegen.“

„Ich werde die Beweise in den nächsten Tagen erhalten,“ erwiderte Barnab ruhig. (Fortf. f.)

### Menscheit.

Die Menschheit lehrt wie der Natur,  
Ein immer neuer Frühling wieder;  
Für sie wie draußen auf der Flur,  
Steigt's Blüten spendend auf und nieder;  
So gleicht die Menschheit grünem Wald,  
Der blätterreich die Aeste dreiet,  
In dem's von Jubelweisen schallt,  
Die Lenz, der Hebermeister leitet.

Das ist der Jugend Malenzeit,  
In der es blüht und rankt und klettert,  
Bis Sonnenbrand und Herbstesleid  
Den Menschen wie den Baum entblättert.  
Und Jahre kommen, Jahre geh'n,  
Es stirbt der Mensch, der Baum verdorrt.  
Doch Menschheit und Natur besch'n  
Und nie schließt sich des Lebens Pforte.

### Logogryph.

Kennt du den Berg 1 2 3, kennst ihn du,  
Wo er einst fand die ew'ge Ruh,  
Der Mann im Testament?

Kennt du den Berg 1 2 3 4 5, kennst du ihn,  
Wo einst geläutert ward' des Volkes Sinn,  
Des Volkes im Testament?

Kennt du das Ding 2 1 3, das dir sagt,  
Daß dir ein And're bitter klagt,  
Das Alles hört, und doch nichts nennt?

Kennt du die Stadt 1 2 3 5 im Schwabenland,  
An der vorbei, dir wohlbekannt,  
Ein lieber Fluß dort kennt?

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Rebter Hoffkett.  
**Stamm- & Brennholz-  
Verkauf**

am Dienstag den 11. Juli  
vorm. 10 Uhr  
in der „Sonne“ in Michelberg aus Abt.  
Sauerbrunnen:

93 Stück Langholz II. bis V. Kl. mit  
Fm. 22,51 normal und 16,48 Aus-  
schlag, 11 Stück Sägholz I. bis III.  
Kl. mit Fm. 3,58 normal und 1,77  
Ausschlag,

aus Abt. Tropfen:  
17 Fischen IV. Kl. mit 8,89 Fm;  
ferner aus Tropfen, Mergelgarten, Al-  
holz, ob. Nuzberg, Schloßberg, Schul-  
rain, Solbenseid, Loienader, Durkhardt-  
rith, Enzruden und Mühlloch:  
Fischen Am.: 5 Anbruch, Buchen Am.  
1 Scheiter, 2 Brügel, Nadelholz Am.  
12 Scheiter, 130 Brügel, 160 Anbruch  
und 123 Reisbrügel.

Etimmansweiler.  
**Verbot.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren  
und Preiselbeeren**

in den hiesigen Gemeindefeldern und,  
sofern es von den Eigentümern nicht  
erlaubt wird, auch in den Privatwal-  
dungen ist für die Auswärtigen bei  
Strafe verboten.

Den 29. Juni 1893.

Schultheißenamt.  
Roller.

Bearen.  
**Verbot.**  
**Das Sammeln von Heidel-  
und Preiselbeeren**

im Gemeindefeld wie Privatwald ist  
für Auswärtige verboten.

Uebertretungen werden unnachlässig  
bestraft.

Den 29. Juni 1893.

Schultheißenamt.  
Großhaus.

Besenfeld.  
**Holz-Verkauf.**

Am Dienstag den 4. Juli d. J.  
nachmittags 1 Uhr verkaufen die Bäuerles  
Erben bei Bierbrauer Stappeler hier aus  
Waldbteil Hofgrund: 160 Stämme  
Langholz mit 140 Fm.

Ebenfalls bringen am gleichen Tage,  
nachmittags 2 Uhr M. Braun's Erben  
aus Waldbteil Erlenswäldle: 186 St.  
Langholz mit 139 Fm., aus Waldbteil  
Wied- und Winterwald: 34 Am. buch.  
Scheiter, 31 Am. tonn. Weilen und 41  
Am. Brügelholz zum Verkauf. Lieb-  
haber sind eingeladen.

Egenhausen.  
Heute Samstag, nachmittags 1 Uhr  
verkauft der Unterzeichnete im Wege der  
Zwangsvollstreckung gegen bare Be-  
zahlung

**1 Futterschneidmaschine.**  
Zusammenkunft im „Lamm“.  
Gerichtsvollzieher Kaltendach.

Altensteig  
Ein sehr gut erhaltenes  
**Hand-  
Pritschen-Wägele**  
verkauft, weil entbehrlich  
Fritz Wucherer  
h. Kaufhaus.

Altensteig.  
**Samostrauben  
Rosinen und Zibeben**  
billigst  
Fr. Flaig, Conditior.

Breitenberg.  
**Gläubiger-Musruß.**

Die Gläubiger des am 27. Mai 1893 gestorbenen **Johannes Schaible**,  
Schuhmachers in Breitenberg werden aufgefordert, ihre Ansprüche behufs  
Berücksichtigung bei der Verlassenschaftsteilung innerhalb 14 Tagen bei dem  
dortigen Schultheißenamt anzumelden.

Teinach, den 28. Juni 1893.

A. Amtsnofariat.  
Schmid.

Altensteig Dorf.  
**Todes-Anzeige.**



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und  
Bekanntem die schmerzliche Mitteilung, daß heute früh  
unser liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter

**Anna Maria Seeger**

im Alter von 70 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag den  
1. Juli, nachmittags 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauern-  
den Hinterbliebenen

**Friedrich Seeger**  
Schultheiß

Den 29. Juni 1893.

**Notstand auf dem Lande.**

Seit Monaten hat unseren Fluren Tau und Regen gefehlt. Die Folge ist  
ein unerhörter Notstand in manchen Teilen unseres Landes. Ergreifende Einzel-  
heiten darüber berichtet die demnächst erscheinende Nr. 18 unserer Blätter „Bilder  
ländlicher Armut“ (kostenfrei zu beziehen von Kaufmann Böhringer in Firma  
Joh. Conr. Reihlen, Marktstraße 15-17.) Umfassende Hilfe von Seiten der  
Regierung ist eingeleitet. Daneben darf die Privatthätigkeit nicht zurückbleiben.  
Wir sind der guten Zuvorsicht, daß Herzen und Hände sich willig öffnen zu  
thatkräftiger Hilfe. Gaben in jedem Betrag nehmen gerne die Unterzeichneten  
in Empfang.

Stuttgart, 23. Juni 1893.

Der Ausschuß des „Vereins zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen  
auf dem Lande“.

Vorstand: Hosprediger Dr. Braun, Kronenstraße 47.

Rechner: Paul Sechler, Kronenstraße 50.

Schriftführer: Stadtpfarrer Ulfried, Martinsstraße 6.

Börnersberg.

**Danksagung.**



Für die vielen Beweise  
herzl. Teilnahme wäh-  
rend der Krankheit und  
dem Hinscheiden unserer  
innigst geliebten Kinder  
und Geschwister

**Anna und Michael**

für die vielen Blumenspenden, die  
überaus zahlreiche Beichenbegleitung  
von nah und fern, sowie für den  
erhebenden Gesang des Hrn. Schul-  
lehrers Lude mit den Schülern und  
insbesondere für die trostreichen Worte  
des Hrn. Pfarrers Roller sprechen  
wir auf diesem Wege unsern herz-  
lichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Kalmbach mit Familie.**

Altensteig.

**Saatwicken**

sind wieder eingetroffen bei  
**B. Beerl.**

**Bei Hustenreiz!**

Heiserkeit nehmen Sie die ächten  
schleimlösenden

**Oscar Tietze's Bonbons**

überraschender sofort. Erfolg.  
Packet 25 Pfennig.

In Altensteig bei Herrn Joh.  
Schneider; in Pfalzgratenweiler  
bei Herrn J. C. Baecher; in Freuden-  
stadt bei Herrn Friedrich Stock  
zur Linde

Altensteig.

**Suppen-Einlagen  
Maccaroni**

selbstgemachte feinste

**Eier-Nudeln**

sowie

**Samostrauben**

**Mostansatz**

**Rosinen und**

**Zibeben**

billigst bei

**M. Naschold**  
Conditior.

Altensteig.

**Samostrauben**

sehr billig und tielfrei  
empfehlen

**J. Würster.**

**Waschmange**

eine gebrauchte gut erhaltene

**Tafel-Wage**

mit 1 Messingschale

eine gebrauchte lange

**Leiter**

ein gebrauchtes

**Schüssel-Brett**

werden billigst abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt

die Exp. ds. Bl.

Gustav Luz

Marie Mayer

Verlobte.

Altensteig.

Schnaitheim a. Br.

Juni 1893.

Altensteig.  
Nächsten Sonntag den 2. Juli

von nachm. 4 Uhr an

ausgezeichnetes

**Pilsener Bier**

vom Faß

bei

**E. Pfeifle, z. Bahnhof.**

Altensteig.

**Erdbeer**

zur Saftbereitung

kaufst jedes Quantum

**M. Naschold, Conditior.**

Billigen

**Zucker**

zum Früchte-Einmachen  
empfehlen

der Obige.

Altensteig.

Ein ordentliches

**Dienstmädchen**

sucht sogleich

**Fr. Sprenger**  
Schreinermeister.

Altensteig.

**Samos-  
Trauben**

prima Qualität

per Zentner ab Bier à Mark 16. —  
empfehlen

**Fritz Wucherer**  
h. Kaufhaus.

Durch Sammeln von  
**Mutterkorn (claviceps purpurea),**  
auch Roggenmütterchen genannt

**schöner Nebenverdienst**

da Dr. Julius Denzel in Tübingen für  
das Kilo schöner Ware 2 Mk. bezahlt  
und bei mehr Porto oder Fracht vergütet.

Die Herren Lehrer seien  
hierauf im Interesse armer Kinder  
besonders aufmerksam gemacht.

**Anter-Pain-Expeller**

Diese altbewährte Einreibung  
bei Gicht, Rheumatismus, Rücken-  
schmerzen und Erkältungen

ist

in allen Weltteilen verbreitet und  
hat sich durch ihre günstigen Er-  
folge überall den Ruf als  
**das Beste**

aller Hausmittel erworben. Der  
echte Anter-Pain-Expeller ist in  
fast allen Apotheken zu haben; er  
kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die  
Flasche und ist somit auch das  
billigste

Hausmittel.

Altensteig.

**Straunen-Bettel**

vom 28. Juni 1893.

Dinkel neuer . . . . .	8 —	7 65	7 30
Haber . . . . .	10 —	9 89	9 80
Gerste . . . . .	9 50	8 75	8 50
Bohnen . . . . .	—	8 —	—
Weizen . . . . .	—	9 70	—
Roggen . . . . .	9 80	9 60	9 50
Weißkorn . . . . .	—	8 —	—

**Fiktionalienpreise.**

1/2 Kilo Butter . . . . .	—	85 Pf.
2 Eier . . . . .	—	10 Pf.

